

500 Jahre Heinrich Bullinger – reformierte Identität im Wandel

Vom 14. Mai bis 7. November 2004 feiern die Zürcher und die Aargauer Landeskirche den 500. Geburtstag von Heinrich Bullinger, Sohn eines Bremgartner Priesters und Nachfolger von Huldreich Zwingli in Zürich. Heinrich Bullinger wurde 1504 als Sohn eines angesehenen Priesters und Dekans in Bremgarten geboren. 1531 übernahm er die Leitung der Zürcher Kirche als Nachfolger des in Kappel gefallenen Zwingli.

Ziel des Jubiläums ist nicht nur die Würdigung einer historischen Persönlichkeit, sondern auch die Reflexion unserer Wurzeln und die Frage, was uns denn heute als Reformierte kennzeichnet.

Bullingerjubiläum - Rückblick und Ergebnisse

«Bullinger - Wer?» «Heinrich Bullinger! - Nie gehört...»

Der Einstieg in die Aargauer Wanderausstellung zum Bullingerjubiläum war programmatisch. Noch Anfang 2004 kannten selbst in kirchlichen Kreisen die wenigsten den Bremgartner Reformator, der fast 44 Jahre die Geschicke der Zürcher Reformation bestimmt hat. Entsprechend ehrgeizig war das Ziel des Jubiläums zum 500. Geburtstag. Heinrich Bullinger sollte aus dem Schatten Zwinglis treten, dessen Nachfolger er in Zürich war. Seine Bedeutung sollte in wissenschaftlichen Kreisen, in unseren Kantonalkirchen und für eine interessierte Öffentlichkeit sichtbar werden. Dabei ging es nicht bloss um die Würdigung einer historischen Gestalt. Im Zentrum stand seine Botschaft, die bis heute unser reformiertes Denken prägt. Das Jubiläum wollte also auch zur Auseinandersetzung mit unserer heutigen reformierten Identität anregen und herausfordern.

Die Ausstellung über den «Nachfolger»

Im Zentrum des Jubiläums stand die Ausstellung mit dem Titel «Der Nachfolger» im Grossmünster. Die vom Ausstellungsmacher Ralph Weingarten konzipierte Ausstellung hat viele begeistert. Modern gestaltet und geschickt inszeniert ermöglichte sie, am Originalschauplatz in Bullingers Welt einzutauchen. Sie zeigte nicht nur dessen Wirken, sondern auch die gesellschaftlichen, politischen und religiösen Umwälzungen des 16. Jahrhunderts.

Aber auch die kleine Wanderausstellung, die als selbständige und vollständige Darstellung Bullingers an zehn Orten im Aargau gezeigt wurde, hat zur

Breitenwirkung beigetragen und viele lobende Echos erhalten. Sie unterstützte zudem die lokalen Aktivitäten und Vorträge und illustrierte das Gehörte. Über 80'000 Personen haben die Ausstellung im Grossmünster besucht, ein paar Tausend waren es wohl im Aargau.

Auftakt in Bremgarten

Der erste Höhepunkt war aber die offizielle Eröffnung des Jubiläums in der Geburtsstadt Bremgarten. Die Eröffnung des Jubiläums in Bremgarten vom 14. bis 16. Mai wurde zum Ortsfest. Nationalrat Ulrich Siegrist würdigte bei der Einweihung des Bullingerrains die Verdienste des Reformators. Für das sinnliche Erleben Bullingers und seiner Zeit sorgte ein Theater von Philipp Koenig, das die Stimmung der Reformation sehr gut einfiel. Führungen durch das Städtchen ergänzten das Programm, welches das örtliche Organisationskomitee unter der Leitung von Kirchenrätin Dorothea Leicht-Forster perfekt orchestrierte.

Politische und theologische Dimensionen

Eine Veranstaltung der Kirchgemeinde Aarau und des Kirchenrats mit Professor Emidio Campi und mit Regierungsrat Rainer Huber am 25. Juni würdigte Bullingers politisches Engagement und zog Parallelen zur Gegenwart. Obwohl der Nachfolger Zwinglis versprechen musste, nicht mehr in die Politik einzugreifen, hat er es verstanden, seine kirchlichen und sozialen Anliegen immer wieder vorzubringen und dafür zu streiten.

Thomas Bornhauser, Studienleiter auf dem Rügel, bot einige Veranstaltungen zu Theologie und Gottesdienst an und verfasste ein sehr gelungenes Heft zum Gemeindegottesdienst. Besonders eindrücklich war das liturgische Feiermahl auf dem Rügel vom 28. August, bei dem Bullinger selbst (von Dekan Ulrich Graf grossartig interpretiert) auftrat und überprüfte, was denn nun von der Reformation 500 Jahre später geblieben sei.

Ökumenischer Reformationssonntag

Den offiziellen Abschluss des Jubiläums bildete ein Festgottesdienst in Bremgarten am 7. November. Im anschliessenden Podium unter der Leitung von Frank Worbs stellten sich die Kirchenleitungen der drei Aargauer Landeskirchen der Frage, was denn nun heute unsere Kirchen verbindet, was sie aber auch unterscheidet und ihnen ihr je eigenes Profil gibt.

Ihm (Christus) seid gehörig

Heinrich Bullinger geriet beinahe in Vergessenheit, weil er sich letztlich immer in den Dienst anderer stellte: In den Dienst Zwinglis, der Zürcher Reformation, der evangelischen Kirchen und vor allem des Evangeliums. Sein Leitsatz war Matthäus 17; 5: «Dies ist mein lieber Sohn, in dem ich versöhnt bin, ihm seid gehörig.» Oder,

um das Wortspiel zu verdeutlichen: Dies ist Jesus, der Christus - auf ihn sollt ihr hören, ihm sollt ihr gehören. Wenn das Jubiläum geholfen hat, nicht nur auf den Bremgarter Reformator hinzuweisen, sondern auch diese Kernaussage evangelischen Denkens und Glaubens zu verdeutlichen, hat es sein Ziel erfüllt.

Patrik Müller

Reformierte Identität im Wandel – Bullingers Lebenslauf

Heinrich Bullinger: 1504–1575

Heinrich Bullinger wurde 1504 als Sohn eines angesehenen Priesters und Dekans in Bremgarten geboren. Nach Studien in Emmerich und Köln wurde er mit 18 ½ Jahren Lehrer an der Klosterschule in Kappel. In Köln hatte er sich auf Grund seiner Studien der Kirchenväter und einiger reformatorischer Schriften ganz persönlich für die Reformation entschieden und lehrte diese Überzeugung mit der Unterstützung des Abts Joner auch in Kappel.

Bald lernte er Zwingli kennen und die beiden schätzten und achteten sich trotz des deutlichen Altersunterschiedes sehr. Nach einem «Studienurlaub» an der Prophezei in Zürich, wo er auch seine zukünftige Frau kennen lernte, übernahm er 1529 das Pfarramt seines Vaters im inzwischen ebenfalls reformierten Bremgarten. Nach der Niederlage der Reformierten im 2. Kappelerkrieg musste er das Städtchen im Herbst 1531 fluchtartig verlassen.

Bullinger kam als Flüchtling in Zürich an – und wurde wenige Wochen später vom Stadtrat gebeten, die Leitung der Zürcher Kirche als Nachfolger des in Kappel gefallenen Zwingli zu übernehmen mit der Bedingung, dass sich die Kirche aber nie mehr in die Politik einmischen dürfe. Bullinger erbat sich Bedenkzeit und nahm schlussendlich die Berufung an unter der Bedingung, dass die Pfarrer sich zwar nicht mehr politisch engagieren sollten, die Verkündigungsfreiheit aber nicht eingeschränkt werde - und wenn dabei Kritik an der Obrigkeit nötig sei.

Der Stadtrat akzeptierte diese Bedingung und Bullinger blieb Leiter der Zürcher Kirche und Pfarrer am Grossmünster bis zu seinem Tod 1575. In dieser Zeit festigte er die Reformation in Zürich und der Schweiz, führte in der Zürcher Einigung Zwinglianer und Calvinisten zusammen und schrieb mit dem 2. Helvetischen Bekenntnis nicht nur sein persönliches theologisches Vermächtnis, sondern die Grundlage für viele reformierte Kirchen (bis Ungarn und Südkorea). 10'000 Briefe belegen seine vielen Beziehungen mit Pfarrern, Kirchenleitungen und sogar Herrscherhäusern. Bullinger war auch ein ausgezeichnete Historiker, Publizist (er gilt als Vorgänger des Journalismus), Redner und Lehrer.

Mit seiner Frau Anna, geb. Adlischwyler, hatte er elf Kinder. Sie pflegten aber auch grosszügige Gastfreundschaft, so dass immer viele Gäste, Studenten und Freunde ein und aus gingen und oft auch bei Bullingers wohnten. Bullinger hat wohl eines der ältesten «Eheberatungsbücher» geschrieben, ein Bestseller vor allem im damaligen englisch sprachigen Raum.

Bullinger war vor allem anderen Prediger und Seelsorger. Seine Lehrpredigten wurden gedruckt und in viele Sprachen übersetzt. Sie zeugen von seinem theologischen Denken, seiner Einfühlsamkeit und seinem Willen, immer wieder Brücken zu schlagen und zu versöhnen. Diese Persönlichkeit soll gewürdigt und

reflektiert, ihr Wirken und ihre Wirkung aber auch in die Gegenwart übertragen werden.